

Jeanpaul Goergen

**"Lernen Sie diskutieren!": Amerikanische Reorientation-Filme (1949-1953). FilmDokument 30, Kino Arsenal, 24. November 2000. In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kinemathek, Berlin, und dem Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin**

2001

Veröffentlichungsversion / published version  
Zeitschriftenartikel / journal article

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**

Goergen, Jeanpaul: "Lernen Sie diskutieren!": Amerikanische Reorientation-Filme (1949-1953). FilmDokument 30, Kino Arsenal, 24. November 2000. In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kinemathek, Berlin, und dem Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin. In: *Filmblatt*. Filmblatt 15, Jg. 6 (2001), Nr. 1, S. 4–7.

**Nutzungsbedingungen:**

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

**Terms of use:**

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

## **„Lernen Sie diskutieren!“**

### **Amerikanische Reorientation-Filme (1949-1953)**

**FilmDokument 30, Kino Arsenal, 24. November 2000**

**In Zusammenarbeit mit den Freunden der Deutschen Kinemathek, Berlin, und dem Bundesarchiv-Filmarchiv, Berlin**

**Einführung: Jeanpaul Goergen**

Unter dem programmatischen Label „Zeit im Film“ warben zwischen 1949 und 1952 kurze Dokumentarfilme und dokumentarisch angelegte Kurzspielfilme für eine demokratische Geisteshaltung in der amerikanischen Zone und der Bundesrepublik. Diese Filme wurden als Teil der Reeducation- und Reorientation-Politik vom Office of the High Commissioner for Germany (HICOG) bzw. in dessen Auftrag von neulizenzierten deutschen Firmen produziert; die kommerzielle Auswertung besorgte der „Allgemeine Filmverleih“. Der wichtigere nichtkommerzielle Vertrieb wurde zuerst durch mobile Vorführtrupps, ab 1952 vom „Filmdienst für Jugend und Volksbildung“, später vom „United States Information Service“ (USIS) übernommen.

Die Filme der Produktion „Zeit im Film“ (Zeitfilme) sind, kurzgefasst, Werbefilme für die Demokratie. Künstlerische Meisterwerke sind nicht dabei: die Filme sind meist uninspiriert inszeniert und didaktisch hölzern und plakativ. Es dominiert das Wort und der Off-Kommentar (die Filme sind alle nachsynchronisiert); eindringliche Bildfindungen sind die Ausnahme. Vorgestellt werden in der Regel Alltagssituationen, in denen Bürger sich zur Wahrung ihrer Interessen in Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen und die Lösung ihrer Probleme kooperativ angehen. Eigeninitiative, Diskussionen, Vertrauen und Zuversicht, Weiterbildung, internationale Verständigung, Denken im globalen Maßstab, deutsch-amerikanische Freundschaft sowie Anti-Kommunismus sind einige der zentralen Werte, die in diesen Filmen angesprochen werden.

Die Themen umspannen Diskussionstechniken, Volkshochschulen, Freizeitgestaltung, Blutspenden, Verkehrserziehung, Wiederaufbau, Marshall-Plan-Hilfe, Flüchtlings- und Wohnungsproblematik, Polizei, Justiz sowie den Ost-West-Gegensatz. Aus den etwa 80 in den Vertrieb gelangten Zeitfilmen wurden sieben Filme ausgewählt, die als typisch für die plakativ formulierten Handlungs- und Verhaltensanleitungen gelten können und die zudem konzeptionelle Veränderungen im Zeitverlauf von 1949 bis 1951 dokumentieren.

*Ein Experiment* (1949), von der Münchner Audax-Film „auf Vorschlag der amerikanischen Militärregierung“ (Die neue Filmwoche, Nr. 12, 26.3.1949) hergestellt, dokumentiert deutsch-amerikanische Verständigung am Beispiel des Studentenwerks München. „Lerne die Menschen anderer Nationen achten und verstehen!“ sagt der Kommentar. Es ist einer der wenigen Zeitfilme, die nicht nur die nationalsozialistische Vergangenheit, sondern auch den Widerstand direkt ansprechen. Der Film zeigt jenes Treppenhaus im weitgehend zerstörten Hauptgebäude der Münchner Universität, von dem aus die Geschwister Scholl ihre Flugblätter verteilten. Der Neuaufbau der Universität erfolgt im „Geist der Humanität und des Fortschritts“ und richtet sich gegen den „Geist der Zerstörung und Gewalt“. Besonders betont werden die Selbstverwaltung der Studenten sowie ihren Zukunftsoptimismus.

Von einem abstrakten Pazifismus aus untersucht *Marschieren, Marschieren* (1949) die deutsche Geschichte. „Das viele Marschieren hat uns kein Glück gebracht“, heißt es im Film, der die deutsche Katastrophe ins Allgemeine wendet: „Wo immer Menschen marschieren, ist dies das ... ENDE.“ Statt des Marschierens empfiehlt der Film das Wandern als positives Erlebnis und ruft hierzu die bekannten schönen Kulturfilm-Bilder unberührter deutscher Landschaften auf: eine bemerkenswerte Verschiebung und Verdrängung.

Ursachenforschung findet in diesem und in allen anderen Filmen von „Zeit im Film“ nicht statt – der Blick wird stattdessen konsequent nach vorne gerichtet, auf das Erlernen und Neu-Lernen demokratischer Verhaltensweisen. Die Demokratie wird aber nur selten durch ihre Organisationsprinzipien wie freie Wahlen und Gewaltenteilung vorgestellt; Demokratie beschränkt sich auf die aktive Teilnahme des Bürgers an der Gestaltung seiner unmittelbaren Umgebung und auf eine veränderte Form der Meinungsbildung. Diskutieren wird so als eine neue Geisteshaltung angesprochen, deren Grundregeln wie z.B. Toleranz man etwa in einer Marbacher Bildungsstätte lernen kann. Es geht darum, jeweils alle Seiten eines Problems zu beleuchten, so dass jeder einzelne sich seine Meinung bilden kann: „Viele Ansichten hören und viele Menschen zur Mitarbeit heranziehen.“ *Und was meinen Sie dazu* von 1950 stellt (in der offenbar für Ausbildung und Schulung bestimmten Langfassung - die Kurzfassung ist nicht erhalten) diese Grundregeln des Diskutierens ausführlich vor, nicht ohne sie an deutsche Traditionen wie das Marburger Religionsgespräch 1529 anzubinden.

*Jedermann ein Fußgänger* (1950) handelt nur vordergründig von den Verkehrsproblemen in Stuttgart. Denn (Verkehrs-)Probleme kann man nur dann lösen, wenn man sie von den verschiedensten Standpunkten aus beurteilt. Dazu ist es nötig, dass jeder einzelne „zum Wohle aller“ mitarbeitet. „Trotzdem muss jeder einzelne mithelfen, dann könnte es auch wieder so kommen: Ich befehle! Würde Ihnen das so wieder gefallen? Aber wohl kaum. Wo bliebe denn da unsere bürgerliche Freiheit? Keine Freiheit ohne Mitarbeit!“

In solchen und ähnlichen Formulierungen blüht gelegentlich die Erinnerung an die Nazi-Diktatur auf, die zwar als Folie immer präsent ist, aber nie ausdrücklich thematisiert wird – das trifft auch für den Holocaust zu.

In *Es hat geklingelt* (1951) wird ein Musterschulzimmer erklärt, um sowohl die Unterrichtsmethoden als auch die Lerninhalte der Schule von Morgen zu erläutern. Ziel sei es, die Eigenschaften des freien Bürgers zu entwickeln: „Vertrauen in sich selbst, Achtung vor dem Nächsten!“

Einen „Urlaub im Volkshochschulheim“ zeigt *Ferien vom Alltag* (1950), erschwinglich auch für einfache Arbeiter. Vorgestellt werden Ferienkurse wie Zeichnen, Landschaftskunde und Musik in einem Landheim der Volkshochschulen in Pelham (Oberbayern). Auch hier ist weniger die konkrete Arbeit im Landheim wichtig, als vielmehr die allgemeine Zielsetzung, „an sich selbst [zu] arbeiten und Zutrauen [zu] gewinnen“. Eine Kursteilnehmerin stellt resigniert fest: „Wir können nichts ändern“ und erhält ein „Doch, wir müssen vor allem wieder lernen, dass wir es können!“ zur Antwort. Und so lautet denn auch das Fazit des Hauptdarstellers, eines jungen Bäckers: „Wir lernten einander zu verstehen und miteinander auszukommen. (...) Ich selbst habe gelernt, dass man sich anstrengen muss, um Zugang zu finden - zu den Menschen, zu den Büchern.“ Viele Zeitfilme beschäftigen sich mit Fragen der Aus- und Weiterbildung: kein Wunder, bildete doch die Jugend die Hauptzielgruppe der Reeducation und Reorientation. Viele Zeitfilme machen vor allem den Zuschauern Mut, ihre Lethargie zu überwinden und die Probleme aktiv anzugehen.

1951 entsteht einer der seltenen Filme, der auch die Funktionsweise von Demokratie erläutert, mehr aber noch gegen die weitverbreitete Ohne-mich-Haltung argumentiert. *Der leere Stuhl* stellt Parteien, Gewerkschaften und Rundfunk als Institutionen der demokratischen Willensbildung vor und plädiert dafür, dass Otto Normalbürger „seinen Stuhl“ nicht leer lassen soll, denn nur so könne seine Stimme auch gehört und berücksichtigt werden.



Fimblätter; Berlin, Nr. 51/52, 22.12.1950

*Ein Experiment* (1949)

Ein Dokumentarfilm des Studentenwerkes München, hergestellt unter der Zulassungs-Nr. MG/IS/FP/41 / Produktion: Audax-Film, Ernst Niederreither, München / Drehbuch und künstlerische Leitung: Rudolf Krohne, unter Assistenz von Walter Koch / Musik: Gustav Adolf Schlemm / Kamera: Alfons Lusteck / Aufnahmeleitung: Fred Richter / Darsteller: Die Studenten

Format: 35mm, s/w, Ton, 271 m (= 10')

*Marschieren! Marschieren!* (1949)

Produktion: Renaissance-Film GmbH, Berlin / Auftraggeber: Zeit im Film / Verleih: Allgemeiner Filmverleih (Afi), München / Regie: Dr. Gerhard Born / Kamera: K. von Rautenfeldt / Musik: Walter Sieber

Format: 35mm, s/w, Ton, 202 m (= 8')

Uraufführung: April 1949, Berlin (Neue Skala, im Vorprogramm zu *Das Boot der Verdammten*)

*Und was meinen Sie dazu?* (1950)

Produktion: Zeit im Film, München / Verleih: Allgemeiner Filmverleih (Afi), München / Regie: Eva Kroll / Kamera: Erich Küchler / Drehbuch: Günter Hoffmann / Musik: Bert Grund / Schnitt: H. Fischer

Format: 35mm, s/w, Ton, 594 m (= 22') / fsk-Nr.: 2260

*Jedermann ein Fußgänger* (1950)

Produktion: Hochland-Film GmbH, München / Verleih: Allgemeiner Filmverleih (Afi), München / Regie: Willi Prager / Kamera: Ernst Hess / Drehbuch: Hans-Ottmar Fiedler / Musik: Hans Ebert

Format: 35mm, s/w, Ton, 342 m (= 13') / fsk-Nr.: 2272

*Es hat geklingelt* (1951)

Produktion: Wolfgang Becker, München, für Zeit im Film / Verleih: Allgemeiner Filmverleih (Afi), München / Regie: Wolfgang Becker / Kamera: Paul Grupp / Drehbuch: Dr. Heinz Schwarzmann, Per Schwenzen / Musik: Herbert Jarozyk / Darsteller: Werner Lieven, Fred Kallmann, Heinrich Berg (Der Lehrer), Walter Hillbring (Der Schuldiener)

Format: 35mm, s/w, Ton, 376 m (= 14') / fsk-Nr.: 2753

*Ferien vom Alltag* (1950)

Produktion: Zeit im Film, München / Verleih: Allgemeiner Filmverleih (Afi), München / Regie: Johannes Lüdke / Kamera: Ernst Kalinke / Musik: Werner Bochmann

Format: 35mm, s/w, Ton, 489 m (= 18') / fsk-Nr.: 2530

*Der leere Stuhl* (1951)

Produktion: Zeit im Film, München / Verleih: Allgemeiner Filmverleih (Afi), München / Regie: Johannes Lüdke / Kamera: Erich Küchler / Drehbuch: Gerhard Grindel, Günther Hoffmann / Musik: Herbert Jarozyk / Ton: Hans Endrulat / Schnitt: Inge Teigeler

Format: 35mm, s/w, Ton, 416 m (= 16') / fsk-Nr.: 3443

Alle Kopien: Bundesarchiv-Filmarchiv